

Barbara Widawska

„Die Hauptfaktoren und
Grundzäsuren des
deutsch-polnischen Kulturtransfers
im 19. und 20. Jahrhundert.“
Internationale Tagung. Wrocław,
18.-20.10.2012

Polilog. Studia Neofilologiczne nr 3, 329-331

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

**„DIE HAUPTFAKTOREN UND GRUNDZÄSUREN DES
DEUTSCH-POLNISCHEN KULTURTRANSFERS IM 19.
UND 20. JAHRHUNDERT“. INTERNATIONALE TAGUNG.
WROCLAW, 18.-20.10.2012**

Vom 18. bis 20. Oktober 2012 veranstaltete das Institut für Germanistik der Universität Wrocław gemeinsam mit dem Willy-Brandt-Zentrum eine internationale Tagung zum Thema „Die Hauptfaktoren und Grundzäsuren des deutsch-polnischen Kulturtransfers im 19. und 20. Jahrhundert“. Den ersten Teil der Konferenz eröffnete eine Paneldiskussion unter dem Titel: „Institutionalisierung des deutsch-polnischen Kulturtransfers aus der Perspektive der langen Dauer“. DIETER BINGEN (DPI, Darmstadt), MAGDALENA NIZIOŁ (Stiftung Genshagen) und KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ (CSNIE UWR) gaben einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Deutschen Polen-Instituts, der Stiftung Genshagen und des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europa-Studien der Universität Wrocław. Daran anschließend wurden ihre aktuellen Aufgaben erörtert.

Dieser Diskussion folgten Referate zum Themenschwerpunkt „Modelle des Nationalen und Transnationalen im interdisziplinären Fokus“. IRENEUSZ KAROLEWSKI (Wrocław) stellte in seinem Beitrag *Konzepte des Nationalen und Transnationalen in der Politik* verschiedene Nationalismus-Theorien und -Konzepte dar. Seine Überlegungen ließen drei Analyse-Ebenen sichtbar werden: eine Makro-, Mikro- und Mesoebene, die es erlauben, auch transnationale Phänomene angemessen zu untersuchen. Im Mittelpunkt des Projektes von BEATA HALICKA (Frankfurt/O) standen die Migrationsvorgänge, die polnische Inbesitznahme des Oderraumes nach 1945 und die Aneignung des deutschen Kulturerbes durch die polnische Bevölkerung. Die Frage, was zum kulturellen Bildgedächtnis beiträgt, wurde in dem Vortrag von BERNADETTA MATUSZAK-LOOSE (Poznań) erörtert. Die Referentin untersuchte, wie die im 20. und 21. Jahrhundert durch Medien vermittelten Bilder zum Bildkanon der deutsch-polnischen Beziehungen geworden sind.

Einen Tag später, am 19. Oktober richtete die zweite Sektion ihr Augenmerk auf die „Transfer- und Gedächtnisforschung als Forschungsansätze der Geisteswissenschaften“. KAROLINA RAKOCZY (Mainz) stellte die Poetiken nach 1945 am Beispiel von Paul Celan und Czesław Miłosz in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung. PIOTR PRZYBYŁA (Wrocław) referierte über transnationale Gedächtnisorte zwischen Geschichtsschreibung und Konfliktforschung. Er charakterisierte dabei den St. Annaberg als typi-

sches Beispiel des transnationalen Gedächtnisortes. IZABELA SURYNT (Wrocław) und MIROSLAWA ZIELIŃSKA (Wrocław) stellten Überlegungen zu den Generatoren und Dispositiven der Kulturtransfer- und Rezeptions-Prozesse vor. Die Referentinnen versuchten, ein Modell des Kulturtransfers zu präsentieren, das es erlaubt, die Kulturtransfer-Forschung zu systematisieren.

Die dritte Sektion unter dem Motto „Orte – Wege – Medien – Inhalte des Transfers“ versammelte Referenten, denen drei thematische Themenkreise zugeordnet wurden. Beim Themenschwerpunkt „Transfer versus Rezeption“ wies KAROL SAUERLAND darauf hin, dass Kulturtransfer mehr als nur Rezeption ist. Er bewies seine These am Beispiel der Veränderungen im Aufführungsstil in Polen und Deutschland in den 1960er und 1970er Jahren. Innerhalb des zweiten thematischen Kreises dieser Sektion, „Transfer, seine Medien und Inhalte“, konzentrierte sich MARIA GIERLAK (Toruń) in ihrem Beitrag *Fremdsprachenunterricht: Deutschkunde in Polen. Zeitschriften als Medium des Kulturtransfers am Beispiel der Zeitschrift Neofilolog* auf die Inhalte der Zeitschrift *Neofilolog*. Dabei ging sie insbesondere der Frage nach, warum die polnischen Germanisten so intensiv an die Deutschkunde anknüpften, obwohl die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in den 1920er und 1930er Jahren alles andere als erfreulich waren.

Den dritten Themenkreis „Plurikulturalität und Kulturtransfer“ eröffnete der Beitrag von GRZEGORZ KOWAL (Wrocław), der über *Galizien im Spannungsfeld zwischen Multikulturalität, Genius loci und Kulturtransfer* sprach. Die Hauptthese seines Vortrags lautete, dass, wenn der Genius loci als Phänomen im kulturellen Kontext verankert ist, er seine Bedeutung bis zum Kulturtransfer erweitern würde. RAFAL BISKUP (Wrocław) wiederum hielt einen Vortrag zum Thema *Über die schlesische Identität. Zum aktuellen Kulturtransfer in einer multikulturellen Region*. Der Referent untersuchte die aktuelle Debatte über die schlesische Identitätssuche und den damit verbundenen Kulturtransfer. In diesem Zusammenhang zog er einen Essay von Stefan Twardoch unter dem Titel *Einsame Identität* für seine Beweisführung heran.

Die 4. Sektion befasste sich mit der „Romantik als interkulturelles Phänomen“. So hielt RAINER ADOLPHI (Berlin) einen Vortrag zum Thema *Romantik: Selbstverständnisse einer Epoche im Prozess des europäischen Kulturtransfers*. Er behandelte die Phänomene der Moderne und setzte sie mit denen der Romantik als Protest gegen die Moderne in Beziehung. ANNA ROTHKOEGL (Bamberg) hat in ihrem Vortrag *Zum Begriff der Romantik in der polnischen und deutschen Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts. Entwicklungen und Verwicklungen* allgemein den Begriff der Romantik ausgearbeitet, wobei sie auf die definitorischen Probleme dieses Begriffs hinwies.

Eine weitere thematische Einheit dieser Sektion lautete „Übersetzung als Kulturtransfer“. EWA SZYMANI (Wrocław) präsentierte ein internationales Übersetzungsprojekt, dessen Ziel die Übersetzung Hölderlins ins Polnische, Französische, Italienische, Englische und Rumänische ist. Sie setzte sich dabei mit dem Thema *Verständnis und Missverständnis im Prozess der Übersetzung* auseinander. MONIKA MAŃCZYK-KRYGIEL (Wrocław) äußerte sich zur Frage der Gendersensibilität im Kulturtransfer. Ihr besonderes Interesse galt Übersetzungen einiger Werke von Adam Mickiewicz, die einen festen Platz im polnischen Literaturkanon einnehmen und zugleich bestimmte, auf die Rolle der Frau im polnischen Befreiungskampf ausgerichtete Vorbilder aufgreifen.

Am Nachmittag und Abend des 19. Oktober fand im Willy-Brandt-Zentrum eine

Diskussion zum Thema „Neue Medien – Film und Kulturtransfer; Anregungen – Parallelen – Wechselbeziehungen – Stereotype: deutsches und polnisches Kino der letzten Jahre“ statt. An der Diskussion beteiligten sich EWA FIUK (Kraków), MAGDALENA SARYUSZ-WOLSKA (Berlin), KALINA KUPCZYŃSKA (Łódź), ANDRZEJ GWÓZDŹ (Katowice) und ANDRZEJ DĘBSKI (Wrocław). Den Abschluss des zweiten Konferenztages bildete eine Büchervorstellung. Die Autorinnen präsentierten ihre neusten Publikationen: EWA FIUK: *Inicjacje, tożsamość, pamięć. Kino niemieckie na przełomie wieków*; KALINA KUPCZYŃSKA und MAGDALENA SARYUSZ-WOLSKA: *Przestrzenie intermedialności. Adaptacje literatury niemieckojęzycznej*.

Am Samstag, dem 20. Oktober tagten dann die 6., 7. und 8. Sektion. In der 6. Sektion „Zwischen Anlehnung und Zurückweisung. Ausgewählte Diskursstränge und Schlüsselbegriffe des 19. und 20. Jahrhunderts“ hielt ALFRED GALL (Mainz) einen Vortrag zum Thema *Die Depotenzierung von Nietzsches Philosophie in der Prosa von Witold Gombrowicz*. Aus literarisch-philosophischer Perspektive skizzierte er die Parallelen zwischen der Philosophie von Nietzsche und dem Roman *Pornografia* von Gombrowicz. MONIKA TOKARZEWSKA (Toruń) wiederum betrachtete in ihrem Beitrag die Begriffe „Gemeinschaft“, „Gesellschaft“, „stowarzyszenie“ um 1900 aus soziologischer Perspektive.

In der 7. Sektion „Zentrum-, Peripherie- und Alteritäts-Diskurse des 19. und 20. Jahrhunderts“ stellte MAGDALENA KARDACH (Poznań) das Zentrum-Peripherie-Denkmodell als methodologischer Vorschlag für Untersuchungen für binäre Oppositionen im Funktionalisieren des symbolischen Kapitals Ostpreußens vor. In dem Themenkreis „Imagination- und Suggestionskraft der Literatur“ griff JAN PACHOLSKI (Wrocław) das Thema: *Erträumte Polen, reale Tschechen. Die Slawen bei Fontane* auf. Dagegen schilderte WOJCIECH KUNICKI (Wrocław) in dem Themenbereich „Peripherien des Diskurses“ moderne Drogenexperimente als Grundlage des Kulturtransfers.

Abgeschlossen wurde die Veranstaltung mit zwei Vorträgen im Rahmen der 8. Sektion unter dem Titel „Herausforderungen des Kulturtransfers“. Während DOMINIK PICK in seinem Beitrag Einblicke in den interdisziplinären und internationalen Wissenstransfer gab, beleuchtete DANIEL LOGEMANN (Gdańsk) die Bedeutung außerinstitutioneller Kontakte der VRP- und DDR-Bürger für den Kulturtransfer.

In der abschließenden Bilanzierungsrunde fassten MARTA KOPIJ-WEIß (Wrocław) und MIROSLAWA ZIELIŃSKA (Wrocław) die Ergebnisse der Referate und Diskussionen zusammen. Insgesamt hat die Tagung belegt, wie viele unterschiedliche Facetten einem so großen, übergeordneten Thema wie dem des „Kulturtransfers“ abgewonnen werden können.

Barbara Widawska